

Sprache der Vernunft und Sprache des Faschismus

Erschreckende Parallelen zur Nazizeit

Bekannte Wissenschaftler äußern sich zu den faschistischen Ausschreitungen

Professor D. Emil Fuchs

Nur mit sehr schmerzlicher Sorge und tiefer Erschütterung kann man von den Vorgängen in Marburg Kenntnis nehmen, in denen unser Volkskammerpräsident Dr. Dieckmann solcher Rohheit begehrte. Sind wir dahin gekommen, daß in unserem deutschen Volke die Fragen von Krieg und Frieden nicht mehr sachlich besprochen werden können?

Um so schwerer wiegt aber auch die Freude darüber, daß die Sache des Friedens und der Verständigung und damit die Politik unserer Deutschen Demokratischen Republik in ihrem Volkskammerpräsidenten einen Vertreter gefunden hat, dessen vornehme geistige Überlegenheit und tapfere Ruhe so deutlich sichtbar werden lassen, wo die echte Verantwortung für die Zukunft unseres deutschen Volkes liegt. Sie ist bei dem Staat und im ganzen Deutschland bei den Menschen, die sich durch keine Drohung irremachen lassen in ihrem Streben, die Verständigung und den Frieden zu erringen.

Professor Dr. Albrecht Heinze

Was in der alterwürdigen Universität Marburg geschah, ist eine Schande. Gegen einen Gast, der Christ und Demokrat ist und der über die Probleme sprechen will, die allen Deutschen am Herzen liegen, läßt Bonn gedungene Schligerkolonnen und faschistische Horden aufmarschieren.

Es ist ein gesetzmäßiges Ergebnis und Ausdruck der gesamten Bonner Regierungspolitik, die die Parallelen zur braunen Nazizeit erschreckend erkennen läßt. Dennoch bin ich davon überzeugt, daß diese Tumulte nicht das Werk der Marburger Wissenschaftler oder einer Mehrheit Marburger Studenten gewesen sind. Ich hatte im Oktober vorigen Jahres zusammen mit dem Dekan der Philosophischen Fakultät unserer Universität Gelegenheit, mit Marburger Kollegen zu sprechen. Natürlich gab es unterschiedliche Auffassungen, aber wir sprachen in einer sachlichen Atmosphäre, und, was noch wichtiger ist, in der Grundfrage unserer Zeit herrschte völlige Einmütigkeit: Der Fortbestand der Menschheit und auch die Entwicklung der Wissenschaft machen es notwendig, den Frieden in der Welt zu sichern, und dazu muß auch Deutschland beitragen.

Dozent Dr. Ulrich Krüger

Mit der Behauptung, das empörende Toben des faschistischen Mobs gegen unseren Volkskammerpräsidenten sei Ausdruck der „kochenenden Marburger Volksseele“, versucht eine gewisse Presse in Westdeutschland, die Marburger Einwohner gleichsam schwarz-braun einzufärben. Ich muß die Marburger Studenten und die Marburger Einwohner in Schutz nehmen.

Vor noch nicht zwei Monaten hatte

ich Gelegenheit, mich davon zu überzeugen, daß die Marburger Studenten in ihrer großen Mehrheit, ebenso die Professoren und Einwohner Marburgs, keineswegs verständigungsfeindlich und Gesprächsabheneigt sind. Im Gegenteil. Es besteht dort ein Verlangen nach sachlichen Gesprächen darüber, wie es in Deutschland weitergehen soll, ein Bestreben nach sachlicher Information und vernünftigen politischen Gesprächen.

An einem Sonnabendabend Ende November hatte ich ein öffentliches wissenschaftliches Streitgespräch mit Prof. Abendroth in Marburg, der Saal war überfüllt. Es sprachen Studenten, Professoren und andere Bürger Marburgs. Am Tage vorher hatten wir ebenfalls überfüllte Hörsäle in der Philipps-Universität. Viele Studenten harrten stehend aus, viele mußten wegen Überfüllung des Saales nach Hause gehen.

Gewiß gibt es viele Vorbehalte, viele Vorurteile, viel Uniformiert-

heit drüben, aber das wird mehr und mehr selbst erkannt, und es wächst das Bestreben, die Wahrheit aus erster Hand zu hören. Gewiß gibt es auch eine kleine Gruppe von Radaubrüdern, aber die Mehrheit sieht klar, daß das kein Weg zur Verständigung ist.

Prof. Dr. Wolfgang Abendroth, Marburg

erklärte in der „Frankfurter Rundschau“, „daß die Teilnehmer an den Gewalttätigkeiten gegen das Haus, in dem der Präsident der Volkskammer sprach, einige Grundrechte, die die Demokraten zu schützen vorgehen, mit Füßen getreten haben.“ Prof. Dr. Abendroth betont dann: „Es waren keineswegs die Professoren der Universität, die zu jener Demonstration gegen Dieckmann aufgerufen haben... Der Aufruf zur Demonstration wurde vielmehr nur von sehr wenigen Professoren gebilligt.“

Der Aufforderung des Aktionskomitees, diesen Protestmarsch gegen Dieckmann durchzuführen, haben sich folgende Verbände angeschlossen:

- KStV Teutonia-Rudelsburg
- Unitas-Franke-Saxonia
- ATV Amelilia zu Greifswald in Marburg
- KStV Thuringia
- Turnerschaft Schaumburgia
- Albertus Magnus
- ATV Marburg
- Landmannschaft Hasso-Goetsfalls
- Verein Deutscher Studenten
- Turnerschaft Philippina
- Sozialdemokratischer Hochschulbund
- KDSV Palatia
- Landmannschaft Chattia
- Ring Christlich-Demokratischer Studenten
- VKDSI Rhenania
- Landmannschaft Nibelungia
- Marburger Ring
- Europäisch-Föderalistischer Studentenbund
- Landmannschaft Rhenania-Jena
- Bund Neudeutschland

Katholische Gottesdienste: Sa. 10.00 Uhr
Gladenbach

Sie gaben ihre Anschrift selber kund, die ihren Gangster-Coup auf „Volksorn“ taufen. Du lügst, „Rhenania“, „SD-Hochschulbund“ und weißt, wer sie gehaßt und wen sie kauften.

„Albertus Magnus“ und „Teutonia“ zamt ihren treuen Alten Herrn Magnaten geosson honorierte Gaudia ron pahertätbeschwerten Herostraten.

Zum Morden rief der „Nibelungen“ Held, die Trommel schlugen antiquitierte Barden. Und steht dem Schoß der CD-Unterwelt entkrochen steinbewehrte Schlägergarden.

Weil einer deutsch sprach – war sie aufmarschiert, die Ritterschaft der Kreuze ohne Haken, am Körper wild, am Geiste stark lädiert vom Dunste mythologischer Kloaken.

Dies war nicht Volk, dies war auch nicht sein Wort! Es war der Abschaum hochgepeitschter Welle. Das Volk legt sie zu seiner Stunde fort und stopft auch gleich die ganze giftige Quelle.

Dixi

Reinigt die Flur!

Von Klaus Höpcke

Dem Bonner Atomminister und IG-Farben-Mann Balke hat das Bauernlegen, das sein verfloresener Kollege Lübke so eifrig betrieb, eine Idee eingegeben. Mit dem Bauernlegen – zynisch „Flurbereinigung“ genannt – wurden die Forderungen der westdeutschen Bauern nach Bodenreform beantwortet. Möge das Westzonenregime jetzt auf die Forderungen der westdeutschen Wissenschaftler in ähnlicher Weise reagieren, schlägt Balke in der Bonner „Politisch-Sozialen Korrespondenz“ seinen „Mitstreitern“ vor. Die Professoren und Studenten fordern Einheit von Ausbildung und menschlicher Bildung, Erweiterung der Studienkapazität der westdeutschen Universitäten, Wiederherstellung und Wahrung der Einheit von Forschung und Lehre, Gründung neuer Hochschulen sowie Bereitstellung der zur Verwirklichung dieser und anderer Forderungen notwendigen finanziellen Mittel. Im Gutachten des westdeutschen Wissenschaftsrates vom 25. November 1960 wurden diese Forderungen zusammenfassend ausgesprochen. Das geht für Bonn zu weit. So treten seine Sprecher – in diesem Falle Balke – hervor, um zu verkünden, der akademische Bereich sei reif „für eine Flurbereinigung“.

Herr Balke hat den gegen die westdeutschen Universitätsangehörigen gerichteten Kern dieser „Idee“ nur dürrig verkleidet. Er weilt mit zu durchsichtigem Pathos gegen die „verschlungenen Pfade des Förderungswesens mit ihren Kontrollen, Prüfungen, Bewilligungsbedingungen und Verwendungsnachweisen“. Und wenn er noch betont, er wolle keine neue Verwaltungskompetenz für den Bund (d. h. für Bonn) begründen, dann hört wohl auch der naivste Bundesbürger die sprichwörtliche Nachgall tapsen. Die Absicht Bonns, die Kulturhoheit der westdeutschen Länder zu liquidieren und Universitäten, Hochschulen usw. an Schröder, Kandare zu nehmen, wird – allem Leuzen zum Trotz – immer deutlicher sichtbar. Das tun so mehr, als die faschistischen Exzesse in Marburg ja nicht nur als Aktion gegen die Deutsche Demokratische Republik gegen nationale Verständigung gesehen werden können, sondern auch als Verschärfung der Attake Bonns gegen die Wissenschaftler Westdeutschlands betrachtet werden müssen. Der Stufe der Entlassung einzelner, wie von Frau Prof. Riemack, Prof. Hagemann, Prof. Wegner, soll die Stufe des SA-Stiefel-Terrors gegen ganze Gruppen von Intellektuellen, ja sogar gegen ganze Universitätsstädte folgen. Dafür war Marburg ein Fanal!

Wir sind so frei, unseren westdeutschen Kommilitonen und Kollegen zu empfehlen, sich die Freiheit zu nehmen, das Stichwort des Bonner Ministers aufzugreifen und in ihrem Sinne zu wenden: „Flurbereinigung“ im akademischen Bereich? Richtig verstanden, kann das doch nur heißen: Reinigt die Flur der Universitäten und Hochschulen Westdeutschlands von allem, was sie verschmutzt, von allem, was sie an einer humanistischen Entwicklung hindert!

Was bei solcher Fragestellung im Vordergrund liegt und als erstes wägereinigt werden muß, ist offensichtlich jene teuflische wissenschaftsfeindliche Dreieinigkeit, die sich rekrutiert aus:

1. Bonner CDU-Kulturpolitik, wie sie in Gelsenkirchen gepredigt wurde,

2. hierfaschischschmelzendem faschistischem Mob jenes Typs, der in Marburg gegen das Auftreten von Dr. Johannes Dieckmann, des Repräsentanten des ersten deutschen Friedensstaates, randallierte,

3. NATO-Aggressions-Zielen der westdeutschen Militaristen, wie sie am unverhülltesten der Bonner Kriegsminister Strauß vor, während und nach den Pariser NATO-Rats tagungen im Dezember jeden Jahres verkündet.

Nur im Kampf hiergegen bewahren sich die Wissenschaftler und Studenten im Westzonenstaat vor dem Mißbrauch durch den westdeutschen Militarismus und Imperialismus. Nur dieser Kampf, geführt in maximaler Geschlossenheit gestützt auf das Beispiel unserer Republik und an der Seite der Arbeiterklasse in Westdeutschland, führt zur Verwirklichung der Forderungen aus den Universitäten.

Daß Vereine Oberländerscher Erben wie die „Ortkunde“-Institute und Vereine studierter Faschisten von der Art des BNS („Bund Nationaler Studenten“) sowie Vereine studentischer Lemmerlinge à la RCDS („Ring Christlich-Demokratischer Studenten“) der Verwirklichung der humanistischen Ziele und Absichten der westdeutschen Professoren und Studenten am unmittelbarsten entgegenstehen, ist dabei wohl ebenso einleuchtend wie die Tatsache, daß unsere Kommilitonen und Kollegen „drüben“ nur vorankommen werden, wenn sie zugleich die Hindernisse überwinden, die ihnen die rechten sozialdemokratischen Führer in den Weg legen. Herr Adolf Arndt predigte in Wiesbaden auf einer SPD-Konferenz, die den „Kampf“ gegen den Gelsenkirchener CDU-„Kultur“-Kongreß vorwegnehmen sollte, als wirksamstes Mittel... – ideologische Enthaltensamkeit! Er forderte auf, keine „letzten Worte“ zu vertreten und zu verfochten. Ein toller Kämpfer! Wenn Westdeutschlands Professoren und Studenten etwas erreichen wollen, dürfen sie auf ihn und seinesgleichen nicht hören. Das ist um so wichtiger, als mit dem Predigen ideologischer Enthaltensamkeit nur übelste antikommunistische Hetze verbrämt wird, die in Marburg gezeigt hat: Ihr wahres Gesicht ist auch im akademischen Raum die bornierte und verbrecherische Fratze des Faschismus.

Schlußfolgerung: Es ist nicht an Leuten wie dem Herrn Balke, eine „Flurbereinigung“ für geboten zu halten, sondern Westdeutschlands Professoren und Studenten haben allen Grund, die westdeutsche „Flur“ von Militarismus und Imperialismus reinigen zu helfen, wenn sie wollen, daß auf ihr Lehre, Forschung und Erziehung zum Wohle unseres Volkes gedeihen.

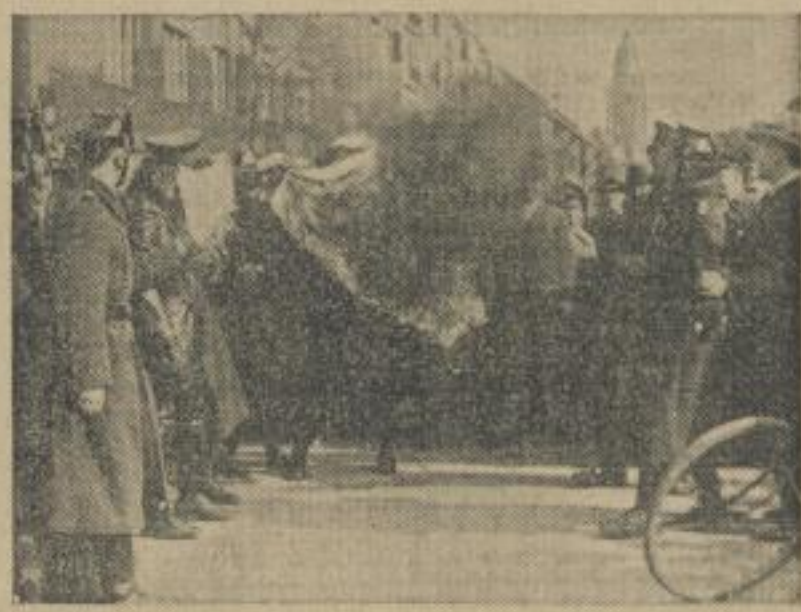
Was Wissenschaftler und Studenten unserer Republik angeht, so bestätigt sich von Tag zu Tag aufs neue, was wir vor einigen Wochen in der „UZ“ (vergleiche Nr. 50/1960) feststellen konnten: Jede Begegnung, die sie mit westdeutschen Bürgern vereint, ruft gesteigerte Aufmerksamkeit hervor. Denn das Interesse für den Staat des Friedens und des Sozialismus und seine weitsichtige humanistische Hochschulpolitik wächst unaufhörlich.



Im Deutschland der Schröder, Globke und Strauß – faschistische Rowdys zertrümmen die Fahne mit den Symbolen friedlicher Arbeit.



Wie sich die Bilder gleichen!



Im Deutschland Hitlers – Polizisten verbrennen in Berlin eine Arbeiterfahne. Foto: Zentralbild